

傅立光

臺北市 11191 士林區中庸一路 11-1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan

An Familie und Freunde

5. September 2009

Ihr Lieben,

mein letzter Brief vom 25. April 2009 hat sehr viele Reaktionen ausgelöst. Viele Leser haben selbst laut darüber nachgedacht, was und wo ihre Heimat ist. Diese ist offensichtlich nur in sehr wenigen Fällen dort, wo wir geboren wurden. Meine Definition, dass für mich Heimat nicht ein Ort und eine Muttersprache ist, sondern ein Netzwerk von Menschen, die über die Welt verstreut leben und Erinnerungen an intensive und schöne Zeiten auf dieser oder jener Station des Lebens mit mir in der einen oder anderen Sprache teilen, erfährt wiederum auch nicht die große Zustimmung.

Sei es drum! Im Juli hatten wir wieder unser großes Familientreffen „in der alten Heimat“. Dieses findet alle fünf Jahr statt und vereint die Kinder, Enkel und Urenkel meiner Eltern nebst deren Partnern. Der Sog des Treffens zog dieses Mal wieder dreißig von ungefähr fünfzig Familienmitgliedern an, wobei wir aus Taipei vom asiatischen Westufer des Pazifiks westwärts, meine Nichten aus Kanada vom



amerikanischen Ostufer desselben Ozeans ostwärts reisten.

Getroffen haben wir uns auf einem Bauernhof in dem kleinen Rundlingsdorf Saggrian im Wendland – nur wenige Kilometer vom Elternhause entfernt. Unsere Mutter mit ihren 85 Jahren ließ es sich nicht nehmen, alle Zutaten, die der Koch für die fantastische Bewir-

tung benötigte, höchstpersönlich bei ihren befreundeten Biobauern einzukaufen.

Unser Familientreffen fand erstmalig anlässlich von Charlottes Taufe im Jahr 1989 statt, als wir noch in Kamerun lebten und es den Familienmitgliedern aus dem Ostteil Deutschlands noch nicht möglich war, daran teilzunehmen. Wenige Wochen später fiel die Mauer!

Ihr habt weltweit schlimme Bilder aus Taiwan in den Medien gesehen. Der Taifun Morakot zog südlich von Taipei über die Insel und dann über die Straße von Taiwan nach China. Wir haben ihn zu Hause auf dem Yangmingshan bei uns in der Wohnung im 14. Stock erlebt. Charlotte und unsere Freunde Rainer und Eric aus Amsterdam waren gerade zu Besuch. Die Windböen ließen das Haus zwar ein bisschen schwanken, so dass die Küchengeräte an ihren Haken hin- und herpendelten und das als Reserve gebunkerte Wasser in der Badewanne über die Ufer zu schwappen drohte, doch haben wir hier schon ganz andere Taifune gesehen, was die Windgeschwindigkeiten angeht.

Was Morakot mitbrachte war sehr, sehr viel Regen. Es hatte vorher in Taiwan wochenlang nicht mehr geregnet. Die Bäume hatten teilweise die Blätter abgeworfen und die Grasflächen entlang der Straßen waren vollkommen verdorrt. Die Erde war trocken, hart und verkrustet. Und dann kamen die Wassermengen vom Himmel. In einigen Regionen gab es allein in 24 Stunden 1400 Millimeter Niederschläge. Das Wasser ist im Gebirge niedergegangen und in unvorstellbaren sintflutähnlichen Mengen die Bäche und Flüsse heruntergerauscht und hat dabei Brücken weggerissen und Straßen unterspült. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben sich neue Betten gesucht. So kam es zu dem spektakulären Einsturz eines Hotels, welches ursprünglich 30 Meter vom Ufer entfernt stand. Seine Fundamente wurden einfach unterspült. In den Bergen gab es gewaltige Erdrutsche, die zahlreiche Straßen zerstörten. Einige Ortschaften wurden samt ihrer Bewohner von den Schlamm-Massen begraben.

Naturgewalten machen auch vor einem High-Tech-Land nicht halt. Wir haben auch mitten in Deutschland in den letzten Jahren verheerende Überschwemmungen erlebt, weil wir mit aller Technik und unserem Wissen gegen die Gewalten der Natur doch machtlos sind. Auf der anderen Seite produzieren wir hochgefährlichen Müll, der über Millionen von Jahren sicher gelagert sein muss...

Im High-Tech-Land Taiwan steht nach wie vor das höchste fertig gestellte Gebäude der Welt, welches mit seinem weltgrößten 660 Tonnen schweren Tilgerpendel zur Dämpfung



von Gebäudeschwingungen auf der 90. Etage den hier wütenden Taifunen und Erdbeben Stand halten soll.

Im High-Tech-Land Taiwan fließt der Straßenverkehr über teilweise 14streifige Autobahnen, die sich auf Stelzen hoch über dem Alltagsleben in den quirligen Straßen der Metropolen oder über den endlosen Reisfeldern entlang ziehen – über Hunderte von Kilometern. Sie kreuzen und verzweigen sich mit aufwändigen Rampen in vielen Ebenen.



Im High-Tech-Land Taiwan verbindet der Hochgeschwindigkeitszug die 345 Kilometer voneinander entfernten Metropolen Taipei und Kaohsiung in 90 Minuten Fahrzeit auf einer Trasse, von der 300 Kilometer entweder im Tunnel oder auf Brücken verlaufen.

Im High-Tech-Land Taiwan werden die meisten Laptops der Welt entwickelt und entweder hier oder in Fabriken in China hergestellt. Das Glasfasernetz ermöglicht sehr schnellen Datenfluss und es gibt selbst in entlegenen Gegenden im Gebirge oder in den Tunnels der Straßen und Bahnen selten Funklöcher für die Mobiltelefonnetze.



Im High-Tech-Land Taiwan ist im Moment nach dem traditionellen chinesischen Mondkalender der Geistermonat. „Am ersten Tag des Geistermonats werden die Tore zur Unterwelt geöffnet und die Geister und Seelen kommen aus der Unterwelt, um einen Monat lang in der Menschenwelt zu verbringen. Viele Tempel führen am ersten Tag des siebten Monats nach dem Monatskalender Zeremonien zur Öffnung des Tores zur Unterwelt durch.

Die Menschen bieten im Geistermonat nicht nur den Geistern ihrer eigenen Ahnen Opfergaben, sondern auch den ‚wandernden hungrigen Geistern‘. Diese sind ohne Nachkommen und Familien zu denen sie in der irdischen Welt zurückkehren könnten und wandern deshalb ziellos auf der Erde umher. Diesen Geistern bietet man Opfergaben, um ihren Hunger zu stillen und sie gnädig zu stimmen.

Wenn sich das Tor zur Unterwelt am letzten Tag des siebten Monats nach dem Mondkalender wieder schließt, werden ebenfalls Zeremonien durchgeführt, um den Geistern eine reibungslose Rückkehr in die Unterwelt zu ermöglichen.“¹

Im High-Tech-Land Taiwan wird der daoistische Glauben von allen Generationen gelebt. In den allgegenwärtigen Tempeln trifft man zu jeder Tageszeit junge und alte Menschen, die zum Gebet kommen. Jeder praktiziert die Religion, die die Mentalität der Bevölkerung prägt. Jeder lässt seinen Mitmenschen leben und besteht nicht rechthaberisch auf seiner Vorfahrt.



Bei den Prozessionen der Tempel sieht man Hunderte von Jugendlichen, die sich in den verschiedenen Gruppen engagieren, die großen Trommeln durch die Straßen ziehen und schlagen, die die Tänze zur Abwehr der Geister tanzen. Sie tragen die rituelle Kleidung und darunter schauen moderne Tätowierungen hervor. Sie tragen in der Prozession Figuren der Heiligen, die besonders der Jugend zugewandt sind, begleitet von den schweren Schlägen der großen Trommeln und moderner Popmusik. Die Lightshow für die Götter wird aus dem mobilen Generator gespeist, der hinterher getragen wird.

¹ Zitat aus Radio Taiwan International: <http://german.rti.org.tw/German/RTI-German-Banner/RTI-German-Feste-Geistermonat.htm>

Im High-Tech-Land Taiwan stehen zu den entsprechenden Feiertagen die Opfertische vor den Marmorpalästen und Konsumtempeln. Adrette kaufmännische Angestellte oder Firmenchefs im schwarzen Anzug oder im Kostüm verbrennen Opfergeld vor den Geschäften oder Bürotürmen auf dem Gehweg in den mobilen Opfergeldöfen. In den traditionellen Vierteln reihen sich die Tische mit Opfergaben hunderte von Metern gegenüber den Tempeln auf und die Schwaden von Düften der Räucherstäbchen ziehen durch alle Gassen und Straßen.

Im Land der Dichter und Denker sind oft am Sonntag beim Gottesdienst einige Seniorinnen über die gähnend leere Kirche verstreut. Ansonsten stehen diese meistens leer, wenn sie nicht gerade aufgrund ihrer kunsthistorischen Bedeutung von Touristenströmen belebt werden. Kirchen werden abgerissen oder umgewidmet. Nur noch 62% der Bevölkerung gehören den beiden großen christlichen Glaubensgemeinschaften an.

Da drängen sich Fragen auf!



Das Team der Deutschen Schule Taipei 2009

Wir haben heute wieder eine erste Klasse eingeschult. Unsere Sekundarschüler begleiten in der kommenden Woche die Athleten der deutschen Nationalmannschaft bei den Deaflympics, die in Taipei ausgetragen werden. Im Rahmen dieser Projektwoche sollen sie sich mit dem Leben mit Behinderungen auseinandersetzen und viele Kompetenzen trainieren.

Um die Ausbreitung der Schweinegrippe H1N1 zu verhindern, messen wir bei allen Schülern, Eltern, Lehrern und Besuchern am Schuleingang die Körpertemperatur und lassen sie die Hände desinfizieren. So stehe auch ich jeden Morgen wenn die

Schulbusse ankommen mit Gummihandschuhen und Schellmessthermometer an unseren Schleusen im unterirdischen Busbahnhof der Schule. Die gleichen Maßnahmen finden nicht nur in den Schulen, sondern auch in vielen anderen öffentlichen Gebäuden statt. Man trägt das hier mit Fassung, da man keine Schutzmaßnahme unterlassen haben will.

Uns geht es gut. Die Trockenheit ist vorbei und die Natur strahlt in frischem Grün. Es ist schwül-heiß und feucht und die Hemden kleben auf der Haut, wenn man nicht

gerade unter der Dusche hervor kommt. Die Frösche und Zikaden draußen geben uns das übliche Konzert, hinter dem die Geräusche der Zivilisation weit entfernt klingen. Der Abend ist eingezogen und der Vollmond ist gerade über dem Berg aufgegangen.

Seid herzlich begrüßt!

Emmanuel

PS: ... und wir haben uns erlaubt, die hässlichen geerbten blauen Ikea-Sofas gegen standesgemäße Möbelstücke auszutauschen.

